

Die Verfolgung auf dem Celegraphen oder der letzte Rest.

Professor Schiefbein hat seit kurzer Zeit seinen neuerfindenen Personentransporttelegraphen aufgestellt, und zwar auf der Strecke von Bremen nach Amsterdam. Der Apparat besteht einfach aus zwei großen Fässern, wovon das eine, zum Fortschaffen bestimmte, Galvanische Säure zum Zersetzen enthält, und das für Ankommen ein Ablagerungsapparat ist. — Will Jemand den Telegraphen benutzen, so steigt er in das Zersetzfaß, wo er in einer halben Minute in einen galvanischen Strom verwandelt und auf dem Drath fortgeschafft wird. Von dem Zersetzfaß der einen Station in den Ablagerungsapparat der andern geleitet, braucht er wieder eine halbe Minute um zusammengesetzt zu werden, und kann auf diese Art die Reise von Bremen nach Amsterdam in einer Minute machen. Wenn einmal der Telegraph von Liverpool nach Newyork fertig ist, so wird Pr. Schiefbein ganze Auswandererzüge hinübertelegraphiren, was nach großer Zeitersparniß noch den Vortheil hat, daß man nicht seetranke wird.

Eines schönen Morgens hatte Pr. Schiefbein sein Bureau eben geöffnet, als Herr Plaumann mit dem „letzten Rest“ der deutschen Flottencasse angerannt kam und eiligt fortgeschafft zu werden verlangte. Pr. Schiefbein gab dem Beamten in Amsterdam durch einen galvanischen Schlag ein Zeichen, daß Jemand komme, zersetzte Herrn Plaumann und schaffte so den „letzten Rest“ der deutschen Flotte fort.



Pfötzlich ward die Thür aufgerissen und Herr Fischer kam athemlos mit vier Gensdarmen um den „letzten Rest“ zu retten, aber leider zu spät, denn Plaumann hatte einen Vorsprung von einer halben Minute erlangt. Herr Fischer

schlug sich aus Verzweiflung mit seinem Auktionshammer vor den Kopf, sagte sich jedoch kurz, sprang mit den vier Gensdarmen in das Zersetzfaß und folgte dem durchbrennerischen Cassirer. — Nun hatte Pr. Schiefbeins Apparat sich

